Das veränderte Antlitz des heiligen Landes

Autor(en): **Furrer, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-755228

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

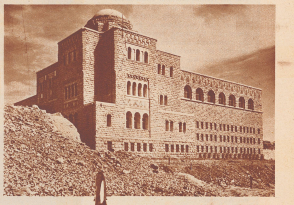
Das veränderte Antlitz des Heiligen Landes

BILDBERICHT VON DR. JOSEF FURRER

Unser Mitarbeiter Dr. J. Furrer (links) mit M. Dizengoff (Mitte), Bürgermeister von Tel-Aviv und J. Rokach, Vizebürgermeister von Tel-Aviv.

Lektion im Freien der Kleinkinderschule von Tel Adashim.

Während die ganze Welt unter den Lasten einer schweren Wirtschaftskrise leidet und die Volkswirtschaftsminister nicht wissen, wie der immer weiter um sich greifenden Arbeitlosigkeit Einhalt geboten werden kann, vollzieht sich in dem Lande zwischen Jordan und Mittelmeer ein ökonomischer Aufschwung, den man amerikanisch nennen möchte. — Palästina, das während des Krieges mit der Balfour-Deklaration zur Heimstätte des jüdischen Volkes erklärt wurde und seit 1919 Völkerbundsterritorium unter britischem Protektorat ist, erfreut sich einer anhaltenden Einwanderung. Ungefähr 200 000 Juden sind seit Kriegsende ins Land gekommen, rund 9 Prozent davon aus Deutschland. Insgesamt wohnen jetzt in Palästina mehr als 300 000 Juden, etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung.

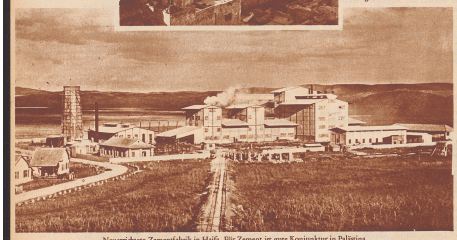


Der imposante Neubau der hebräischen Universitätsbibliothek von Jerusalem. Sie verfügt über 300 000 Bände, wovon ein Drittel in deutscher Sprache

Zum erstenmal wird hier gepflügt und der Boden, der Jahrhunderte lang brach gelegen, zur Bepflanzung vorbereitet. Getreide, Wein, Gemüse jeder Art können jetzt schon exportiert werden.

Blick auf Alt-Jerusalem. All die alten, ehrwürdigen Stätten von religiöser und geschichtlicher Bedeutung bleiben unberührt erhalten.

Neu-Jerusalem im Entstehen. Ein Bild, wie es in unserer Vorstellung vom biblischen Lande Palästina nicht besteht. Dieser Ausschnitt von der Peripherie der Heiligen Stadt Jerusalem könnte ebensogut ein Vorort irgendeiner amerikanischen oder europäischen Großstadt sein.



Neuerrichtete Zementfabrik in Haifa. Für Zement ist gute Konjunktur in Palästina. Die rege Bautätigkeit im ganzen Land benötigt riesige Mengen dieses Baustoffes, der bis jetzt zum größten Teil aus Deutschland und der Schweiz importiert wurde.

Moderner Packraum eines Orangen-Exporthauses in der jüdischen Kolonie Rechoboth. Seit 1932 hat der Orangen-Export aus Palästina sich verdoppelt. Er beziffert sich heute auf sechs Millionen Kisten pro Jahr. Hauptabnehmer sind England und die nordischen Staaten.